

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Biblia, Das ist Die gantze Heilige Schrifft Verteutsch

Luther, Martin

Tubing., 1630

Cap. XV.

[urn:nbn:de:bsz:31-109591](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-109591)

den sicher bey dir. Du hast ein ziel gesetzt / das wirdt er nicht übergehen. **A**hu dich von ihm / das er ruhe habe/bis daß seine zeit kommeder er wie ein laglöner wartet. Ein Baum hat hoffnung/wenn er schon abgehauen ist/das er sich wider verendere / vndd seine Schößling hören nit auß. Ob seine wurzel in der erden veraltet/vnd sein stam in dem staub erstirbt. So grünnet er doch wider vom geruch des wassers / vnd wüchset daher als were er gepfangt. Wo ist aber ein Mensch / wenn er todt vnd umbkommen vnd dahin ist? Wie ein wasser außläuft auß dem See/vnnd wie ein strom verfließet vnd vererodet. So ist ein Mensch wenn er sich legt/vnd wirdt nicht auffstehen/vnd wirdt nicht anwachen / so lange der Himmel bleibet noch von seinem schlaff erweckt werden. **A**h/dz du mich in der hölle verbeddest/ vnd verbergest biß dein gorn sich leget/ vnd senest mir ein zil/das du gumb dendeest. Meinstu ein todtter Mensch werde wider leben. Ich harre thätlich die weil ich streitte/bis dz meine verenderung tome. **D**as du wollest mir ruffen/vnnd sil dir antworten / vnd wollest das wort deiner hände nit außschlagen. **D**enn du hast schon meine gänge gezehlet/ aber du woltest ja nit adt habf auf meine sünde. Du hast meine liberirteung inn einem Bundelein erzehlet/vnd meine misse-

1 8 zusammen gefasset. **Z**u fassen doch ein Berg vnd vergerhet/vnd ein Gelsk wird vff seinem ort verlest. **W**asser wüchset steine weg / vnd die tropphen stözen die erden weg. **A**ber des Menschen hoffnung ist verlor. **D**enn du stößest ihu gar vmb das er dahien fährt/ verendert sein wesen/vnnd fähst ihn fahren. **S**ind keine kinder in ehren/das weiß er nit / oder ob sie geringe sind/des wirdt er nit gemar. **W**eil er das fleisch anerkagt/muß er schmerzen habf / vñ weil seine Seele noch bey ihm ist/muß er lende tragen.

Cap. XV Elphas trasset Hiob. vnd redet von gerechtem vrrheil Gottes über die bösen.

Du antwortet Elphas von Iherem/vñ sprach: **G**ott ein weiser Mann so außgelassen wort reden/ vnd seinen hand so blehen mit losen reden. **Z**ustrastt si mit Worten die nit sügen vnd dein reden ist kein nütze. **D**u hast die sordt sabren lassen / vnd redest zu veradtlid für Gott. **D**enn deine missehat lehret dein mund also/vnd hast erwidlet ein schaltthätige zunge. **D**ein mund wird dich verdammen / vnd nit die deine lippn sollen die antworten. **B**ist du der erste Mensch geboren? **B**ist du vor allen zügeln empfangen? **H**ast du Gottes heimlichen rath gehört? **V**nd ist die weißheit selbs geringer denn du? **W**as weinst du/dz wir nit wissen? **W**as verhebest du?

du / daß nicht bey vna seint
Es sind grawe vnd alte vn-
ter vns die länger gelebt
haben denn deine Väter.
Soltten Gottes tröstung so
gering für dir gelten? Aber
du hast ngend noch ein
heimlichen sücht bey dir? Was
nimst dein herz für? Was
sühest du so stolz? Was sezt
sich dein muoch wider Gott?
daß du solche rede auß dein-
nem munde lässest? Was ist
ein mensch daß der solt rein
sein/vñ daß der solt gerecht
seyn/der vom Weibe gebo-
ren ist? Siche/ vnter seinen
Heiligen ist keiner ohn tas-
del/ vund die Himmel sind
nicht rein für ihm. Wie vil
mehr ein Mensch / der ein-
greuel vnd schände ist? Der
vnrucht kauft wie wasser.
Ich will dir zeigen / höre
mir zu/ vñ will dir erzehl/
was ich gesehen habe. Was
die Weisen gesagt haben/
vnd von Vätern nit ver-
holen gewesen ist. Welchen
allein das land gegeben ist/
daß kein frembder durch sie
gehen muß. Der gottlose be-
zet sein lebenlang/ vñ dem
Tyranen ist die zahl sei-
ner jar verborgen. Was
höret das schüdel in/ vnd
weiss gleich fride ist/ förcht
er sich / der Verderber tome.
Glaubt nicht / daß er
möge dem vnglück entrin-
nen/ vñnd verisheit sich im-
mer des Schwertes. Er
geudt hin vñ her nach brot/
vñnd dhndt in immer die
zeit seines vnglücks seyn
für handen. Angst vñnd noth
für den ihz/ vñnd schlagen
ihz nider/ als ein kömig

25 mit einem heer. Denn er hat
seine hand wider Gott ge-
streckt / vnd wider den All-
mächtigen sich gestreuet.
26 Er laufft mit dem topf an
in/ vñnd sücht halbskarriglich
27 wider in. Er brühet sich wie
ein fetter wanst/ vñnd macht
28 sich fett vñnd did. Er wird
aber wohnen in verfürren-
ten Stätten/ da kein Haus-
ser sind/ sonder auf einem
29 hauffen ligen. Er wird nit
reich bleiben / vñnd sein gut
wird nit bestehen / vñnd
sein glück wird sich nit
30 außbreit im lande. Bisfall
wird nit von ihm lahen/
die Rame wird seine wicke
verdorren / vñnd durch den
odem iras munde in weg-
31 fressen. Er wird nit beha-
hen / denn er ist in seinen
eitel dunckel betrogen/ vñnd
eitel wird sein lohn merdt.
32 Er wird ein ende nemen
weiss im vnebenist/ vñ sein
33 zweig wird nit grünen. Er
wird abgerissen werden/ wie
ein vngeltige Drahten von
Weinstock/ vñnd wie ein ol-
baum seine Blüt abwirft.
34 Denn der Heuchler ver-
samlung wird einsam bleiben
vñnd das feuer wird die
hätten fressen/ die geschenkt
35 nemen. Er gehet Schwanz-
ger mit vnglück/ vñnd gebiet
ret mühe/ vñnd ihr hand
bringet fehl.

CAP. XV. Hiob klaget über
Gott.

1. **H**iob antwortet / vñnd
sprach: Ich habe solches
2. oft gehöret / Ihr seyd alle
zumal leidige tröster. Wo-
3. len die löse wort kein ende
haben? Oder was macht